

Detlef Singer beobachtete am 26. Juni ca. 100 m entfernt die Schwarzkehlchen-Familie, wobei ganz in der Nähe ein weiteres Schwarzkehlchen-Männchen sang. 3 Tage später war die Familie wieder an der Erstbeobachtungsstelle. Ich konnte gleichzeitig das fütternde Männchen und das zweite Männchen im Singflug beobachten. Es waren noch zwei Jungvögel anwesend. Ein männlicher und ein weiblicher Vogel wurden noch öfters im Brutgebiet beobachtet, zuletzt am 10.8.1997.

Soweit ich weiß, ist dies die erste Schwarzkehlchen-Brut in dieser Gegend. Es ist abzuwarten, ob es ein Einzelfall bleibt oder ob es zu einer dauerhaften Besiedlung kommt. Beim Brutbiotop handelt es sich um eine mit Wegen durchzogene Windwurffläche. Die Vegetation besteht aus angepflanzten (aber kümmernden) Fichten, Weiden, Birken und Ebereschen, der Unterwuchs vornehmlich aus Weidenröschen. Aus Wurzelteilern und Reisig sind Haufen aufgeschichtet, die z.T. mit Brom- und Himbeeren überwachsen sind. Als Brutvögel kommen im Gebiet noch vor: Neuntöter (in hoher Dichte), Dorngrasmücke, Feldschwirl, Goldammer und Baumpieper. Im Durchzug wurden u.a. beobachtet: Baumfalke, Schlagschwirl, Braunkehlchen und Steinschmätzer.

Es wäre interessant zu erfahren, ob es zu weiteren Ansiedlungen des Schwarzkehlchens abseits der bekannten Brutgebiete gekommen ist.

Literatur:

WÜST, W. (1986): Avifauna Bavariae Band II, München

NITSCHKE G. & B.-U. RUDOLPH (1995): Habitat und Siedlungsdichte des Schwarzkehlchens in einem oberbayrischen Hochmoorkomplex, Orn. Anz., 34,

SCHEUERLEIN A. & G. NITSCHKE (1994): Brutbestand und Verbreitung des Schwarzkehlchens im bayrischen Alpenvorland, Orn. Anz., 33,

Anschrift des Verfassers:

Dietmar Reusch, Franz-Schuster-Str. 4, D-82061 Neuried

Zur Problematik der Bestandsuntersuchung bei der Waldschnepfe

Die Avifauna Bavariae (Wüst 1990) zeigt auf, daß bei der Waldschnepfe der Anteil offener Fragen zur Brutbiologie größer ist als unser bisheriges Wissen. Bestandsaufnahmen gibt es so gut wie keine in Bayern. In diesem Kurzaufsatz sollen ein paar Überlegungen zum Thema gemacht werden, die Möglichkeiten von Bestandserhebungen aufzeigen. Grundlage hierzu bilden die Beobachtungen eines Revierbeamten der Staatsforstverwaltung aus dem Forstamt Altdorf in Mittelfranken. Herr Goldmann findet in seinem jetzt ca. 1200 ha großen Forstrevier im Jahr durchschnittlich 3-4 Waldschnepfengelege beim Bestandsauszeichnen für Durchforstungen. Er machte dabei die Erfahrung, daß sämtliche Gelegefunde in sehr strukturreichen Teilen von Dickungen zu finden waren, nie im Altholz. Die Brutplätze selbst auf sehr feuchten Böden im Nahbereich alter Wassergräben oder Quellhorizonte. Eine Habitat-Strukturanalyse wird vorbereitet und die Ergebnisse dann in dieser Zeitschrift vorgestellt. Ab 1984 wurde im Forstamt Nürnberg mit der Registrierung

revieranzeigender Waldschnepfen auf der Basis der forstlichen Unterabteilungen begonnen. Notiert wurden in erster Linie Beobachtungen ab April, um Fehlzählungen von Durchzüglern auszuschließen. Die Beobachtungen in der Dämmerung überfliegender und rufender Einzelschnepfen erfolgten in erster Linie über Dickungen mit Feuchtstellen. Eigene Beobachtungen und erfragte Mitteilungen von Revierbeamten während der Naturschutzbegänge zu Forsteinrichtungen in den Forstämtern Altdorf (1991), Erlangen (1993) und Feucht (1994/95) bestätigen die o.g. Feststellungen. Interessant sind außerdem zwei Beobachtungen anlässlich abendlicher Synchronzählungen im Forstrevier Behringersdorf des Forstamtes Nürnberg 1987 mit drei Beobachtern Ende April: Über einem Dickungskomplex flogen nacheinander 3 rufende Einzelschnepfen in kurzem Zeitabstand am Nordrand in östliche Richtung. Eine weitere Einzelschnepfe am Südrand flog ebenfalls rufend in östliche Richtung und drehte nach 500m noch keine Schleife. Herr Goldmann konnte früher auf Kahlschlägen bei Jagdansitzen beobachten, daß rufende Männchen überflogen, während Weibchen offensichtlich in feuchten Stellen am Boden waren. Möglich erscheint dann die Erklärung, daß Männchen rhythmische Kontaktrufe ("Weibchen-Ortungsrufe") ausstoßen, um in den überflogenen unübersichtlichen Habitaten die Weibchen zu suchen. Somit wäre es denkbar, daß Männchen in dieser Phase rufend kein Revier abstecken, sondern suchend von Feuchtstelle zu Feuchtstelle auf Brautschau sind.

Der Verfasser dieser Zeilen bittet darum, Beobachtungen, die zur Klärung dieses Fragenkomplexes beitragen können, selbst zu veröffentlichen bzw. mit ihm Kontakt aufzunehmen. Im Hinblick auf die Erfassungen zum Bayerischen Brutvogelatlas in der letzten Aufnahmesaison können weitere veröffentlichte Hinweise zu schwierigen Arten wie der Waldschnepfe mehr als hilfreich sein.

Literatur:

Wüst, W. 1990: Avifauna Bavariae Bd. 1, 612-616

Anschrift des Verfassers:

Klaus Brünnler-Garten, Oedenberger Str. 154, D-90491 Nürnberg

Eiderente (*Somateria mollissima*) brütet in Würzburg

Durch mehrere Anrufe darauf hingewiesen, konnten wir zwischen dem 3. und 8. Juni 1997 eine weibliche Eiderente (*Somateria mollissima*) beobachten, die auf ihrem Gelege an der Kaimauer neben einem Parkplatz am Main im Zentrum Würzburgs saß. Am 11. Juni war das Nest verschwunden, es fanden sich keinerlei Spur mehr davon. Wahrscheinlich war der Brut kein Erfolg beschieden.

Eiderenten werden in Würzburg seit 1973 regelmäßig mit bis zu 7 Exemplaren im Stadtbereich und auf dem Main festgestellt (UHLICH 1991). Auch wurden schon Küken